

Podiumsveranstaltung med-swiss.net vom 22. September 2005 zum Quali-med-net¹-Indikatorenset für Ärztenetzwerke

Unter kundiger Moderation von Hans Fahrländer, emeritierter Chefredaktor der Aargauer Zeitung, diskutierten Bea Heim, Nationalrätin SP; Prof. Dr. med. Dieter Conen; Dr. med. Christian Studer, Allgemeinmedizin FMH, Lumed AG; Dr. med. Georg von Below, FMH, und Dr. med. Peter Christen, Quali-med-net, zum Thema:

Qualitätsentwicklung in Ärztenetzwerken – Anspruch und Wirklichkeit

Für professionelle Ärztenetzwerke sind die Qualitätsentwicklung und deren Sicherung ein Hauptmerkmal und zugleich ein entscheidender Erfolgsfaktor für deren längerfristige Existenz. Das von erfahrenen Hausärzten «aus der Praxis für die Praxis» – «bottom-up» – entwickelte Indikatorenset berücksichtigt die relevanten Qualitätsdimensionen. Mit deren Anwendung sollen die Leistungen und Entwicklungsprozesse eines Ärztenetzes umfassend dargestellt und Qualitätsförderungsmassnahmen in einem lernenden System umgesetzt werden, wobei die Ärztenetze ihre Qualitätsbedürfnisse und Ziele je nach Reifegrad selbst definieren können.

Bei der Klärung der Begriffe – Indikator als unscharfe Messgrösse, Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung – zeigte sich, dass es uns Ärzten nicht um Instrumente zur Sanktionierung, sondern um die eigenständige Entwicklung der Prozesse und eine Verbesserung dieser Abläufe geht. Dabei geht es mehr um einen überprüfbaren Vergleich von Ist- und Sollzustand als um eine statische Analyse. Eine erzwungene Teilnahme an Qualitätsprozessen führe höchstens zu einer «Augenwischerei», welche nichts mit wirklicher Qualitätsentwicklung zu tun habe. Aus politischer Sicht werden Qualitätsmassnahmen auch zur Effizienzsteigerung und damit indirekt zur Kostenkontrolle begrüsst.

Zusammenfassung

Von allen Seiten wird der Anspruch auf eine messbare Qualität laut, um das Verhalten der Leistungserbringer in Bezug auf die Kriterien von Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit bei der Behandlung untereinander vergleichbar zu machen. Dies ist vor allem der Wunsch der Kostenträger und der Politik zur Differenzierung bei der Kontrahierung. In Wirklichkeit geht es uns Ärzten jedoch bei Qualitätsmassnahmen in erster Linie um eine Verbesserung des Nutzens für die Patienten, denn schliesslich können sie das Ergebnis am besten beurteilen. Grundsätzlich stellt sich aber die gesellschaftspolitische Gretchenfrage: «Wie viel Kosten-/Nutzeffizienz wollen wir uns leisten und zu welchem Preis?»

Zukunftsperspektiven von Quali-med-net

Das Indikatorenset soll im erweiterten Kreis der Ärztenetze eingeführt werden. Bei Bedarf können zur Unterstützung bei der Umsetzung erfahrene Leute aus den Reihen der Arbeitsgruppe angefordert werden. Ansprechpartner und Herausgeber des Quali-med-net-Indikatorensets ist med-swiss.net. Im Rahmen von Pilotprojekten kann das Set als Assessment-Instrument mit der Möglichkeit zum Benchmarking verwendet werden. Erst in einem späteren Entwicklungsschritt könnte Quali-med-net auch als Label zertifiziert werden.

Vorstand med-swiss.net



Die fünf Qualitätsdimensionen des Quali-med-net-Indikatorensets:

- Mitgliedschaft, Organisationsstruktur und Infrastruktur
- Interne und externe Zusammenarbeit
- Prozess-Management
- Kommunikation
- Outcome

Merkmale der Indikatoren von Quali-med-net:

- Definiert durch Ärzte und Patienten (bottom-up) bilden sie die Leistungs- und Entwicklungsprozesse der Ärztenetze ab
- Sie berücksichtigen die Heterogenität, Regionalität und die spezifischen Prioritäten der Ärztenetze
- Sie sind vor allem prozess- und ergebnisorientiert
- Sie sollen akzeptiert, nicht sanktionierend, valide, repräsentativ, objektiv, nicht beeinflussbar, praktikabel und breit anwendbar sein und keine unnötige Bürokratie hervorrufen.

¹ Die Arbeitsgruppe Quali-med-net hat ein Indikatorenset entwickelt. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind: argomed (Wolfgang Czerwenka), Biel-Seeland (Christof Käch), hawa/hawadoc (Hans Beat Stiefel), thurcare/VMCT (Andreas Schneider), VHZ und zmed (Rainer Hurni und Peter Christen), SGAM (Axel Buchli) und BlueCare (Karl Metzger). Dieses Selbstbeurteilungsinstrument zeigt Stärken und Schwächen eines Netzwerkes auf und ermöglicht Qualitätsförderungsmassnahmen im Sinn eines Reifegradmodells.